

In- und Ausland anzieht und sich über 10 Tage erstreckt. Der Abschluss nach zahlreichen Konzerten und Opern wird vom Feuerwerk in der Galgenbergschlucht gekrönt.

Nach den Napoleonischen Kriegen fiel die Stadt 1807 an das Königreich Westphalen und 1815 wieder an Preußen. Ein erneutes Wirtschaftswachstum verdankt die Stadt ihren im Umkreis geförderten Bodenschätze wie Braun- und Steinkohle sowie Ton, Kies und Porphyr. 1890 erreichte die Einwohnerzahl 100.000, und Halle wurde zur Großstadt. Im selben Jahr erhielt die Sozialdemokratische Partei Deutschlands auf einem Parteitag in der Stadt ihren heutigen Namen. Die Industrie hinterließ aber ihre deutlichen Spuren in der Stadt. Der in Halle aufgewachsene Schauspieler, Komödiant und Schriftsteller Curt Goetz bezeichnete die Stadt in seinen Memoiren deshalb sehr hintersinnig als reizend. Seit 1878 hat die 1652 gegründete Gelehrtenvereinigung Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina ihren ständigen Sitz in Halle.



Trotz der Nähe zu den Chemieunternehmen Leuna und Buna blieb Halle 1945 von Flächenbombardements weitgehend verschont. Unter den deutschen Großstädten besitzt sie deswegen heute einen einzigartigen städtebaulichen Charakter. Während der kurzen Existenz des Landes Sachsen-Anhalts nach der Auflösung Preußens von 1947 bis 1952 war Halle dessen Hauptstadt. Danach

war die Stadt bis 1990 Hauptstadt des gleichnamigen Bezirks.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts war die Stadt Zentrum der Chemieindustrie. Mit der damals noch eigenständigen Stadt Halle-Neustadt und dem Wohngebiet Halle-Silberhöhe entstanden große Plattenbau-Wohnsiedlungen für die Chemiearbeiter. Die Stadt selbst verfiel in dieser Zeit. Mit der politischen Wende änderte sich das Bild: die Umweltschäden durch die chemische Industrie nahmen ab, und die Diva Halle konnte recht schnell ihr berühmt-berüchtigtes Grau ablegen. Mit etwa 239.000 Einwohnern ist Halle die größte Stadt in Sachsen-Anhalt, die fünftgrößte Stadt der neuen Bundesländer und Nr. 31 unter den deutschen Städten. Sie ist nicht nur ein bedeutendes Wirtschaftszentrum und bedeutender Verkehrsknotenpunkt, sondern auch eine Stadt der Wissenschaft und der Kultur. Neben der Universität mit ihren etwa 20.000 Studenten ist die Stadt Standort der Kunsthochschule Burg Giebichenstein, mehrerer nationaler Forschungsinstitute, seit 2008 Sitz der deutschen Nationalakademie Leopoldina und der Kulturstiftung des Bundes. Zu den kulturellen Highlights gehören u. a. die Kunstsammlungen der Stiftung Moritzburg und das Landesmuseum für Vorgeschichte.

[de.wikivoyage.org/wiki/Halle_\(Saale\)](https://de.wikivoyage.org/wiki/Halle_(Saale))

PROGRAMM

- Kombinierte Altstadtführung und Rundfahrt in der Stadt
- Führung im Landesmuseum für Vorgeschichte

SONDERAUSSTELLUNG:

„Reiternomaden in Europa – Hunnen, Awaren, Ungarn“

Abfahrt: ca. 7.00 Uhr -

Ankunft in Salzwedel: ca. 18.30 Uhr

ca. Preis: 60,- € (M) 62,- € (NM)

Anmeldung bis zum **28.02.2023** erforderlich!

Salzwedeler Urania e.V.
Bildungsreise in Zusammenarbeit
mit der PVGS



Halle/Saale



Dienstag, 14. März 2023

Wichtig!!! Natürlich kann **jeder** an dieser Fahrt teilnehmen.

Anmeldungen u. Nachfragen: 03901- 2 7733
Tel. der Reiseleitung: 0049 (0)151 1662623

LANDESMUSEUM FÜR VORGESCHICHTE - HALLE

Das Landesmuseum für Vorgeschichte in Halle (Saale) gehört zu den wichtigsten archäologischen Museen in Mitteleuropa. Das imposante, der Porta Nigra in Trier nachempfundene Museumsgebäude des Architekten Wilhelm Kreis ist das erste Bauwerk Deutschlands, das ausschließlich zur Präsentation vorgeschichtlicher Funde konzipiert wurde.

Als Abteilung 5 ist das Landesmuseum für Vorgeschichte Teil des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt – es beherbergt eine der ältesten, umfangreichsten und bedeutendsten archäologischen Sammlungen in Deutschland. Sie enthält zahlreiche Stücke von europaweitem Rang, teilweise sogar von Weltgeltung.

Das Museum versteht sich als moderner Erlebnisraum für alle Altersgruppen und richtet sich gleichermaßen an Fachleute und Laien. Die außergewöhnlich interessanten archäologischen Funde Sachsens-Anhalts werden in zeitlicher Folge – derzeit vom Beginn der Steinzeit bis zur Frühen Neuzeit – ausgestellt.

Das Herzstück der Dauerausstellung ist die Himmelscheibe von Nebra, die aufgrund ihrer Bedeutung als älteste konkrete Himmelsdarstellung der Menschheit 2013 in das UNESCO-Dokumentenerbe "Memory of the World" aufgenommen wurde. www.lida.sachsen-anhalt.de

REITERNOMADEN IN EUROPA – HUNNEN, AWAREN, UNGARN - SONDERAUSSTELLUNG

Die Sonderausstellung ›Reiternomaden in Europa – Hunnen, Awaren, Ungarn‹ führt in die frühmittelalterlichen Reiche der Hunnen, Awaren und Ungarn, in ihre Geschichte und zu ihren archäologischen Hinterlassenschaften. Sie bietet auf Grundlage neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse und mit herausragenden Exponaten erstmals eine vergleichende Betrachtung dieser Kulturen, die trotz vieler Parallelen auch beträchtliche Unterschiede in ihren Strukturen, Gebräuchen und Hinterlassenschaften aufwiesen. Diverse

Nationalmuseen und Sammlungen Mittel- und Südosteuropas stellen herausragende Exponate für die Präsentation im Landesmuseum zur Verfügung. Die Ausstellung ist ein Kooperationsprojekt mit der Schallaburg Kulturbetriebsges. mbH in Schallaburg (Österreich).

Reiternomadische Herrschaften bestanden nicht bloß in den fernen Steppengebieten jenseits unseres Horizonts, sondern auch in Mitteleuropa, im Karpatenbecken und an der unteren Donau. Von dort zogen ihre Krieger bis an die Nord- und Ostsee und bis Spanien und Süditalien. Auch das heutige Mitteldeutschland wurde im Frühmittelalter mehrmals zum Schauplatz von Auseinandersetzungen. Die steppennomadischen Awaren kämpften hier 561/562 sowie 566/567 gegen die Franken. Die Ungarn erlitten an der Unstrut 933 eine ihrer ersten Niederlagen.



Angriff der Hunnen-Verbände im Jahr 376 nach Christus. © Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Karol Schauer.

Aber was wissen wir über diese uns so fremden steppennomadischen Kulturen? Inwieweit prägten sie ihre Nachbarn, wie veränderten sie sich selbst im Laufe der Zeit? In Bezug auf die Themenkreise Migration, Akkulturation, Identitätsfindung und Kulturvermittlung ist dieses Thema gegenwärtig von allerhöchster Aktualität. Bisher wurden Steppenvölker, die aus Zentralasien nach Europa gelangt sind, wissenschaftlich immer als Sonderfälle betrachtet. Die nomadische Lebens- und Herrschaftsform mit ihren militärischen Eliten war jedoch für große Teile unseres Kontinents bis in das Hochmittelalter prägend. Somit sind auch die Reiterhirten Väter und Mütter Europas.

www.landesmuseum-vorgeschichte.de

HALLE

Die Stadt Halle (Saale) wurde 806 in der Chronik von Moissac erstmals als Halla urkundlich erwähnt. Entstehung und Aufschwung der Stadt verdankt sie den zahlreichen Solquellen in der Umgebung, die sich an der Halleschen Marktplatzverwerfung bildeten. Vom mitteldeutschen Wort hal für Salzquelle, Salzwerk leitet sich wohl auch der Name der Stadt ab. Eine Ansiedlung gab es aber auch schon früher. Seit 968 gehörte die Stadt zum von Otto I. gegründeten Erzbistum Magdeburg und seit 1281 zur Hanse.

1418 wurde mit dem Bau des Roten Turms, der später das hallesche Wahrzeichen werden sollte, begonnen. 1484 wurde die Moritzburg unter Erzbischof Ernst II. von Sachsen errichtet, womit gegen die selbstbewussten Salzwirker, die Halloren, entgegengewirkt werden sollte. Von nun an bis 1680 bildete Halle die Haupt- und Residenzstadt des Erzbistums Magdeburg. Unter Kardinal Albrecht von Brandenburg erlebte Halle eine Hochzeit. In seiner Lieblingsresidenz wurde ein umfangreiches Bauprogramm realisiert. Die Reformation bedeutete das Ende dieser Ära. Mitsamt Hofstaat und Kunstschatzen floh der Kardinal nach Mainz und Aschaffenburg.

Nach dem Tod von Herzog August von Sachsen-Weißenfels 1680 fiel die Stadt zuerst an das Kurfürstentum Brandenburg und später an das Königreich Preußen. 1694 wurden die Universität Halle und 1698 die Franckeschen Stiftungen als Waisenanstalt und späteres Zentrum der Frühaufklärung gegründet. Zu den Stiftungen gehörte seit 1710 die Cansteinsche Bibelanstalt. Wegen ihres liberalen Geists besitzt die Universität den Ruf als erste „moderne“ Universität und war Vorbild für andere deutsche und US-amerikanische Universitäten.

In Halle wurde im 17. Jahrhundert der Komponist Georg Friedrich Händel geboren. Jährlich finden deshalb im Juni in Halle die Händelfestspiele statt, eine Veranstaltung, die zahlreiche Besucher aus dem